

Erst nach dem Westfälischen Frieden fand die Musik im Neuen Schloß wieder Pflege. Auf dem hier 1657 aufgeschlagenen „Theatrum“ führte der Tanzmeister Giolet nach Versailler Mustern italienische Ballette auf, wie seit 1666 der französische Choreograph de la Chaussée. So entwickelte sich eine der frühesten italienischen Opern auf deutschem Boden. Als Hofkapellmeister wirkte Leonhard Sailer aus Ulm.

Nach der Zerstörung 1689 brachten der Türkenlouis und die Markgräfin Augusta Sibylle aus ihrem böhmischen Schloß Schlackenwerth ihre Hofkapelle mit dem auch als Komponisten ausgezeichneten Kapellmeister Johann Kaspar Ferdinand Fischer in ihr neuerbautes Schloß in Rastatt. Fischer wurde mit Recht der Ehrentitel eines „badischen Bach“ zuerkannt. Nach seinem Tode 1746 folgten ihm Zwiewelhoffer, Josef Ullbrecht und Aloys Schmittbaur, der mit dem Hoforganisten Frick die von dem berühmten Amerikaner Franklin erfundene Glasharmonika verbesserte und pflegte. Er war nach dem Aussterben der Baden-Badener Linie 1771 am Karlsruher Hof bis zu seinem Tode 1809 tätig.

An der 1753 von dem ausgezeichneten Straßburger Orgelbauer Silbermann in die Stiftskirche gelieferten Orgel folgte auf Frick, der 1772 eine „Ausweichungstabelle für Klavier- und Orgelspieler“, die früheste Modulationslehre in deutscher Sprache, veröffentlichte, die Organistenfamilie Zerr in drei Generationen. Als Musikdirektor wirkte um 1800 in der Stiftskirche und der Lateinschule (Gymnasium) Lumpp, der Vater des in Freiburg lange tätigen Leopold Lumpp, der im ganzen Großherzogtum unzählige Kirchenmusiker ausgebildet hat, u. a. den seit vielen Jahrzehnten an der Stiftskirche tätigen Otto Schäfer. Die letzten Reste der Silbermannorgel in der Stiftskirche wurden 1906 nach Malsch bei Wiesloch verkauft und durch eine neue Orgel von Voigt-Durlach ersetzt.

Als Karl Maria von Weber 1810 in Baden-Baden konzertieren wollte, mußte er den Plan aufgeben, weil ein brauchbares Klavier erst von Rastatt hätte herangeschafft werden müssen. Aber schon 1816 konnte Karl Zelter, der Gründer der „Liedertafeln“ und Freund Goethes, im gastfreundlichen Heim de Roons an einem guten Klavier seine „Klage“ und anderes seiner „Neuen Liedersammlung“ vollenden. Er schrieb an Goethe: „Unter anderen Dingen, die ich hier (in Baden) formiere, habe ich das Lied aus dem „Wilhelm Meister“ „Wer nie sein Brot mit Tränen aß“ mit einer neuen Komposition versehen, die Dir vielleicht lieber sein wird als die erste, welche Prätensionen hat.“

Erst das von Weinbrenner 1824 erbaute Conversationshaus ermöglichte Gastspiele berühmter Virtuosen wie Paganini, Moscheles, Thalberg und Franz Liszt. Seine frühesten Konzerte gab Liszt schon 1840, sein letztes 1880. Die endlose Reihe berühmter Sängerinnen eröffnete eine der fünf